

Zügelhilfen

Mit den Zügeln hältst du eine leichte Verbindung zum Pferdemaul aufrecht. Zügelhilfen sollten fein sein und den geringsten Teil der Hilfengebung ausmachen. Wenn du versuchst, das Pferd über den Zügel in eine Richtung zu ziehen, bringst du es aus dem Gleichgewicht. Meist wird es dann erst recht nicht in die von dir gewünschte Richtung gehen. Mit den Zügeln gibst du dem Pferd nur die Stellung (wie stark es nach rechts oder links schaut) vor und kontrollierst auf fortgeschrittenerem Niveau die Beizäumung (wie groß der Winkel zwischen Pferdehals und Kopf ist).

Der Reiter kann mit den Zügeln: - nachgeben - annehmen - durchhalten - verwahren - seitwärtsweisen

Die **annehmende und nachgebende Zügelhilfen** müssen immer im Zusammenhang betrachtet werden. Der annehmenden Zügelhilfe folgt immer eine nachgebende. Der Reiter benutzt diese Hilfen z.B. bei allen halben und ganzen Paraden, aber auch um das Pferd zu einer besseren Selbsthaltung zu veranlassen. Bei **der annehmenden Zügelhilfe** schließt der Reiter für einen kurzen Moment vermehrt die Faust und – bei einer stärkeren Hilfe – dreht das Handgelenk etwas nach innen. Wenn das Pferd darauf nicht reagiert, darf der Reiter auf gar keinen Fall an den Zügel ziehen. Leider sieht man auch bei guten und professionellen Reitern, wie sie abwechselnd am rechten und linken Zügel ziehen (riegeln), um das Pferd beizuzäumen. Nach der annehmenden Zügelhilfe, gehen die Hände zurück in die Grundhaltung; dies ist dann eine nachgebende Zügelhilfe. Der Reiter kann aber auch eine **nachgebende Zügelhilfe** erteilen, wenn er aus der Grundhaltung heraus die Faust leicht öffnet und mit der ganzen Hand etwas vorgeht. Dabei muss er darauf achten, eine konstante Verbindung zum Pferdemaul zu erhalten. Der Zügel sollte nicht ruckartig nach vorne gegeben werden.

Die **durchhaltende Zügelhilfe** setzt der Reiter z.B. ein, wenn sich das Pferd gegen den Zügel wehrt und nicht an das Gebiss herantreten will. Der Reiter lässt die Hände in der Grundhaltung und lässt sie fest verschlossen, bis sich das Pferd an Zügel anstößt und leicht in der Hand wird. Gleichzeitig spannt der Reiter das Kreuz an und treibt mit den Schenkeln nach vorne.

Die **verwahrende Zügelhilfe** ist das Gegenstück zur verwahrenden Schenkelhilfe und kommt bei allen Lektionen vor, bei denen das Pferd gestellt oder gebogen ist. Als «gestellt» bezeichnet man ein Pferd dann, wenn es leicht in seine Bewegungsrichtung schaut. Dabei siehst du seinen inneren Augenbogen schimmern, auf keinen Fall jedoch das ganze Auge oder gar den ganzen Kopf! Stellung findet nur im Genick statt, der restliche Körper des Pferdes bleibt gerade gerichtet. «Gebogen» ist ein Pferd dann, wenn es seinen ganzen Körper vom Genick bis zu den Schweifwirbeln biegt. Ein gebogenes Pferd ist immer auch gestellt. Um deinem Pferd Stellung zu geben, nimmst du den inneren Zügel an, bis du das Auge des Pferdes schimmern siehst. Wenn du nun mit dem äusseren Zügel nicht nachgibst, verirrt sich das Pferd im Genick, d. h. es hält den Kopf schief. Gibst du aber zu weit nach, wird das Pferd den Hals zu sehr biegen und zur Seite des nachgebenden Zügels hin wegdrücken, man sagt: «Es läuft über die Schulter weg». Manche Reitlehrer verwenden das Bild eines Fahrradlenkers: Wenn der Fahrer den Lenker mit der rechten Hand nach rechts bewegt, folgt die linke Hand automatisch und mit derselben Intensität.

Eine **seitwärtsweisende Zügelhilfe** dient der Verdeutlichung der Hilfen. Sie wird vor allem bei jungen Pferden angewandt, oder wenn dem Pferd Seitengänge beigebracht werden. Um eine seitwärtsweisende Zügelhilfe zu geben, führst du deine Hand ein wenig vom Hals weg, so als möchtest du dem Pferd zeigen, wohin es gehen soll

Rückwärtstreten

Rückwärtstreten ist eine Durchlässigkeitsübung, die den Gehorsam überprüft.

Das Rückwärtstreten des Pferdes soll durchlässig, gerade und in der Haltung, der in der jeweiligen Klasse geforderten Selbsthaltung, ausgeführt werden. Das, den Hilfen des Reiters

zuvorkommende rückwärts Eilen und das Ausweichen der Hinterhand sind fehlerhaft. Die Fußfolge (im Zweitakt) ist diagonal und muss klar erkennbar sein. Eine Pferdelänge entspricht 3 – 4 Tritten, die Tritte werden beim Zurücktreten jedes Vorderbeins gezählt.

Auch viele Springreiter zeigen diese Lektion bevor sie den Parcours beginnen. Die Übung hat auch versammelnde Wirkung wenn das Pferd wirklich an den Hilfen ist.

Das erste Kriterium dieser Lektion ist eine durchlässige Parade zum Halten. Das Pferd soll gerade gerichtet und geschlossen stehen. Dann wird mit gefühlvoll leichter Hand und vorherrschenden Schenkelhilfen das Rückwärtstreten eingeleitet. Das Pferd sollte sich von der treibenden Hilfe des Reiters am Zügel abstoßen und willig und in Selbsthaltung zurücktreten. Dabei sollte das Pferd geradegerichtet und im Takt, in diagonaler Fußfolge, treten. Der letzte Tritt sollte ein halber sein, damit das Pferd am Schluss wieder geschlossen steht.

Die Lektion sollte nicht zu oft hintereinander geübt werden, sonst wird das Pferd überfordert. Damit die Lektion nicht mit Kraft eingeleitet wird sollte sie geritten werden wenn das Pferd wirklich durchlässig ist.

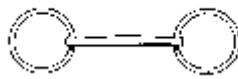
Fehler beim Rückwärtstreten sind: hinter dem Zügel, das Pferd sich gegen die Hand, zögerndes und taktloses treten, schiefes treten, schleppendes treten, zurückrennen und das Pferd entzieht sich der Hilfen, wehren, ausheben aus der Anlehnung, steigen.

Gebisse

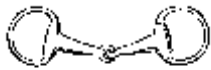
Hier sind einige der gebräuchlichsten Gebisse für Pferde zusammengestellt:



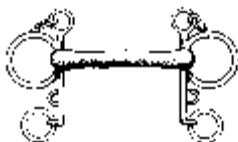
Wassertrense



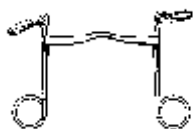
Trensenstange



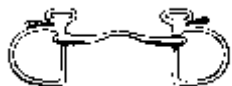
Olivenkopftrense



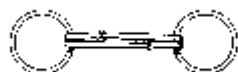
Pelham



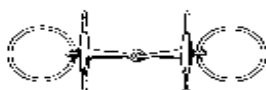
Dressurkandare



Springkandare



Doppeltrense



Knebeltrense